

4. August verstorbenen 80jähr. Greises aus Reichenbach. Bald darauf mag er sich nach Freiberg geflüchtet haben, wo sein Schwiegervater Diaconus an der Jakobikirche war. Dort starb er am 24. November 1632, wie auch zwei seiner Töchter „an der Pest,“ und liegt in genannter Kirche begraben.¹ Im Febr. 1633 wurde sein Amtsnachfolger Jeremias Richter gleichfalls von der Seuche weggerafft, und zwar sammt seiner Verlobten, des Vorgängers Tochter. Dessen zwei Nachfolger Johann Bühner und Jakob Heinschel hielten nicht lange aus, „weil sie sich der grausamen Verwüstung wegen nicht länger erhalten können;“ jener blieb hier bis 1638, wo er Pfarrer in Gersdorf b. Reisnig ward, dieser „flüchtete 1643 vor den Schweden in patriam“ d. h. wo er hergekommen war, nach Radeberg, und ward dann Pfarrer in Lichtenberg ohnweit davon. Da damals „die ganze Kirchfahrt wegen Kriegsgefahr sich zu Freiberg aufgehalten,“ mag es ihm wohl zu unheimlich auf hiesiger Pfarre gewesen sein.² Dann kam Johann Lohde (oder wie er sich gewöhnlich schreibt: Lohdius) ins Amt und verwaltete es von 1644 an 36 Jahre allein, darauf mit Hilfe seines Sohnes Christoph bis 1699, wo er 82 Jahre alt das Zeitliche segnete. Ihm ist nicht nur sorgfältige Kirchenbuchführung, bez. Ergänzung desselben³ und treue Verwaltung des Kirchenvermögens, sondern auch so manche geschichtliche Notiz aus früherer Zeit, namentlich aus den Kriegsjahren zu verdanken. Seine ehrwürdige Gestalt wie die seines Sohnes und Amtsnachfolgers, der durch ein Legat von 200 Thlr. „für 5 arme Schulkinder und

1) Wilisch II, 413.

2) Auch in andern Pfarrhäusern sah es übel aus. In den damals zum Freiburger Sprengel gehörigen 65 Kirchspielen außerhalb der Ephoralstadt waren 17 der Geistlichen (meist 1632 oder 1633) gestorben (in Bockendorf, Conradsdorf, Dorshain, Erbsdorf, Frankenstein, Mulda, Nossen, Lippersdorf, Preßschendorf, Großhartmannsdorf, Großschirma, Langhennersdorf, Marbach — in den 4 letztgenannten Orten je 2, der Substitut oder der Nachfolger, kurz nach einander), viele wurden völlig ausgeplündert und gemißhandelt, 2 gefangen fortgeschleppt (in Frauenstein und Kleinwaltersdorf), 2 gefährlich verwundet (in Clausniz und Oberschöna) und 1 „jämmerlich massacrirt, indem die 1632 über den Commotauer Paß hereingefallenen Croaten ihn in Stücke zerhaueten und seinem Kettenhunde vorwurffen“ (Christoph Franke in Kleinwaltersdorf). Das ist aus Wilisch's Kirchenhistorie von Freiberg zu entnehmen.

3) Was von seinen drei Vorgängern im Todtenregister nicht eingetragen worden ist, hat er „aus Wolfgang Kühners, gewesenem Schulmeisters, Handverzeichniß“ nachgetragen. Und dieser lebte noch zu seiner Zeit. Um so verlässlicher sind diese und andere nach dessen Erzählung aufgezeichnete Nachrichten, da er alle die bösen Jahre selbst hier verbracht.